

In einzelnen sei noch folgendes bemerkt:

Die Lehrbuecher haben mit einer Darstellung der U r g e s c h i c h t e M i t t e l e u r o p a s (Eiszeit) zu beginnen und zu zeigen, wie bestimmte Rassen (Neanderthal, Aurignac, Cromagnon) Treeger arteilgener Kulturen gewesen sind. Schon an der Urgeschichte laesst sich dartun, dass Kultur eine Schoepfung der Rasse ist. Diese Tatsache wird durch die Rassenmischungen spaeterer Zeiten nur verdunkelt, nicht aber aufgehoben.

Vom Beginne der V o r g e s c h i c h t e (Nacheiszeit) an dehansich ueber Mittel- und Nordeuropa die nordische und die Faelische Rasse aus; ihre Hauptverbreitungsgebiete sowie die der uebrigen europaeischen Grundrassen sind durch einfache Skizze zu veranschaulichen. Die Geschichte Europas ist das Werk nordrassischer Voelker, ueber deren Kulturhoehe uns nicht nur ihre Hinterlassenschaft in Stein und Bronzewerkzeugen, sondern auch die fuer die Wissenschaft erschliessbaren Leistungen auf geistigem Gebiet belehren, nicht zum wenigsten die hochentwickelte nordische (indogermanische) Grundsprache, die die Sprachen der uebrigen Rassen Europas bis auf Reste verdraengt hat.

Den Weg nach V o r d e r a s i e n und N o r d a f r i k a nehmen wir mit den fruehsten nordischen Einwanderungen, die bereits in fueften vorchristlichen Jahrtausend stattgefunden haben muessen. Hierfuer sprechen Funde nordischer Schaedel in den aeltesten aegyptischen Graebnern und die frueh beurkundete blonde Bevoelkerung der nordafrikanischen Kuestengebiete (vergl. L a p o u g e , L ' A r y e n , son rôle social, Paris 1885). Die rassische Herkunft der Sumerer ist noch nicht geklaert, doch gestattet ihre Sprache Hunderte von Vergleichen mit indogermanischen Sprachwurzeln, was am leichtesten durch die Annahme einer ehemaligen nordischen Erobererschicht erklart werden koennte.

Eine entscheidende Beeinflussung der Geschichte Vorderasiens ist erst das Werk der urspruenglich nordrassischen Inder, Meder, Perser sowie der Hettiter. Der Schueler muss die Schicksale dieser Voelker als die seiner eigenen B l u t s v e r w a n d t e n erleben, die schliesslich unter der Uebermacht fremdrassigen Blutes zugrunde gehen, nachdem sie in Indien und Persien Hochkulturen geschaffen haben.

Die Geschichte der G r i e c h e n hat abermals vom mitteleuropaeischen Raume auszugehen. Erneut ist zu betonen, dass es sich um unsere naechsten rassischen Brueder handelt. Daher auch unser inniges Verhaeltnis zur griechischen Kunst, ganz anders als etwa zur chinesischen, japanischen oder altmexikanischen. Die nordischen Griechen bildeten als Eroberer die Herrenschicht des Landes. Noch zur Zeit des Pausanias wurde in Attika auf dem Lande von der einheimischen Bevoelkerung stellenweise karisch gesprochen. Der Kampf der Staende beruhte hier im Sueden auf einem Gegensatz der Rassen. Sowohl in Sparta wie in Athen stellten die Vollbuenger nur eine Minderheit gegenueber der eingeberenen Bevoelkerung und den Sklaven dar; diese waren, wenigstens in Athen, zu einem grossen Teile vorderasiatischer Herkunft. Daher war mit der Aufhebung der staendischen Unterschiede durch die Demokratie und mit der nunmehr einsetzenden hemmungalosen Vermischung der Rassen, beschleunigt durch die zunehmende Kinderarmut (Polibios!), das Schicksal der nordischen Rasse in Griechenland besiegelt, und der Verfall der griechischen Kultur griff mit so reissender Geschwindigkeit um sich, dass das griechische Volk in kaum 200 Jahren zu voelliger Bedeutungslosigkeit herabsank. (Nachweise ueber die rassische Seite dieser Entwicklung bei G u e n t h e r , Rassengeschichte des hellenischen und roemischen Volkes.)

Die Geschichte der nordischen Voelker I t a l i e n s hat ebenfalls in Mitteleuropa zu beginnen, damit auch hier die rassige Verwandtschaft gefuehlt wird. Der Kampf der Patrizier und Plebejer ist vorwiegend als Rassenkampf zu verstehen; daher auch der besonders heftige Widerstand gegen die Gewaehrung der Ehegemeinschaft an die Plebejer. Der nordische Bestandteil der Roemer wird in unaufhoerlichen Kriegen beinahe aufgerieben. Zur Zeit des Tiberius lebten von den altpatrizischen Geschlechtern nur noch sechs! Die uebergrosse Mehrheit der Gesamtvoelkerung Italiens bestand aus Nachkommen orientalischer Sklaven. Diese Hoffnungslosigkeit der Lage war der Hintergrund fuer die stoische Weltanschauung der Roemer. So war um die Wende der Zeiten die Entordnung des europaeischen Suedens nahezu vollendet.

Die Bedeutung der germanischen Voelkerwanderung liegt sutfest darin, dass sie dem in seinem Rassenmischmasch entarteten roemischen Weltreich frisches nordisches Blut zufuehrte. Daher entfaltete sich auch die neue Kulturbluete des Mittelalters nur in den Laendern, wo sich germanische Voelker dauernd niederliessen; in Norditalien (n i c h t i n S a e d i t a l i e n), in Spaenien, Frankreich, ~~und~~ England; nicht aber auf dem Balkan; der blutmaessige Einfluss der nordischen Werraeger in Russland war zu gering, als dass er das gewaltige Gebiet mit kulturschoepferischen Kraefften haette durchsetzen koennen. Nur aus der Tatsache, dass die germanische Oberschicht in Mittel-, West- und Suedeuropa Traeger der mittelalterlichen Kultur war, ist es zu verstehen, dass die Bluete des Europaeischen Rittertums ueberall ein so gleichartiges Gepraege aufweist.

Staeckerer Nachdruck als bisher ist auf die groesste Tat des deutschen Mittelalters, die W i e d e r g e w i n n u n g d e r o s t e l b i s c h e n G e b i e t e, zu legen. Hierbei ist unter Anknuepfung an die Verhaeltnisse vor der Voelkerwanderung erneut darauf hinzuweisen, dass diese ostelbischen Gebiete bis ueber die Weichsel hinaus einst germanischer Volksboden waren zu einer Zeit, als die slavischen Voelker noch als aeraliche Fischer in den Pripetsuempfen hausten.

In uebrigen darf jedoch die Betonung des V o e l k i s c h e n nicht zu einer ungerechten Beurteilung des Mittelalters fuehren, das eine Zeit groesster deutscher Machtentfaltung war. Die Gruendung voelkischer Staaten gelang damals in keinem einzigen Lande Europas, wie beispielsweise Frankreich mit seinen Unterstaaten Provence, Burgund, Normandie, Flandern und Lothringen zeigt.

Erst die n e u e r e G e s c h i c h t e zeigt die Entwicklung zum voelkischen Staat. Doch machen sich seit Beginn der Neuzeit nach und nach in staerkere Masse auch internationale Einfluesse geltend. Sie fuehren zu einer beklagenswerten Ueberfremdung des deutschen ~~Volkes~~ Blutes, der deutschen Sprache, des deutschen Rechts, der deutschen Staatsauffassung und schliesslich der gesamten Weltanschauung. Ihnen gegenueber ist die Entwicklung des deutschen Nationalbewusstseins herauszuarbeiten, dem heute aus der vertieften Erforschung des heimischen Altertums neue Kraefte austroemen. Diese Besinnung auf das Artelgene fuehrt zu staerker Betonung der Blutsbande, die uns mit den Volksgenossen in den Grenzgebieten ~~auch auf die zunehmende Einsicht in die staerke~~ ~~verwandten germanischen Laendern~~ und im uebrigen Ausland verbinden. Sie laesst uns auch auf die zunehmende Einsicht in den stamverwandten germanischen Laendern hoffen, dass die nordischen Voelker sich als eine Schicksalsgemeinschaft fuehlen muessen, von deren Erhaltung der Bestand aller nordischen Hochkultur schlechterdings abhaengig ist.

107

"Ein Hauptstueck der Geschichtsbetrachtung haben die l e t z t e n b e i d e n J a h r s e h n t e unserer eigenen Zeit zu bilden. Das ungeheuerere Erlebnis des Weltkrieges mit dem lebhaftem Ringen des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden, die Zersetzung unserer Widerstandskraft durch vaterlandsfeindliche Kraefte, die Entwuerdigung unseres Volkes durch das Versailler Diktat und der ihm folgende Zusammenbruch der liberalistisch-marxistischen Weltanschauung sind ebenso eingehend zu behandeln wie das beginnende Erwachen der Nation vom Ruhrkampf an bis zum Durchbruch des nationalsozialistischen Freiheitsgedankens und bis zur Wiederherstellung der deutschen Volksgemeinschaft am Tage von Petsdam." (Minister Dr. F r i c k auf der Ministerkonferenz vom 9. Mai 1933.)

Eines besonderen sorgfaeltigen Aufbaues bedarf wegen der Kuerze der verfuegbaren Zeit der G e s c h i c h t s u n t e r r i c h t i n d e r V o l k s s c h u l e . Vom zweiten Schuljahr an sind hier als Einfuehrung in die Vergangenheit deutsche Maerchen, vom dritten an unter Anknuepfung an die Heimat deutsche Sagen und weiterhin deutsche Heldensagen zu behandeln. Das fuenfte Schuljahr wird bereits mit einfachen Geschichtsbildern der Vor- und Fruehgeschichte beginnen koennen. Mehr noch als in der hoeheren Schule hat die Darstellung der geschichtlichen Ereignisse an grosse Fuehrerpersoenlichkeiten anzuknuepfen. Doch sollen auch hier- vor allen in der obersten Volksschulklasse- nach Moeglichkeit die grossen Entwicklungslinien hervortreten und die treibenden Grundkraefte geschichtlichen Werdens aufgezeigt werden. Die jaeugste Vergangenheit ist zur Weckung des Verstaendnisses fuer die Noete und Aufgaben der Gegenwart auch in der Volksschule besonders eingehend durchzunehmen.

Vorstehende vom Herrn Reichsminister des Innern herausgegebenen Richtlinien werden hierdurch veroeffentlicht.

Berlin, den 20. Juli 1933.

Der Minister fuer Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

In Vertretung: S t u c k a r t .

Bekanntmachung. — U II C 6301.

(Zentrbl. S. 197.)